

Zwischen Klinik und Konzertbühne

Eberswalde (MOZ) Sie ist Therapeutin am Martin-Gropius-Krankenhaus. Ihre Instrumente sind die Gitarre, das Klavier und die Stimme. Ihr Medium ist die Welt der Klänge und Töne. "Musik kann Medizin sein", ist Gudrun Anders überzeugt.



Ihre Welt ist die Musik: Gudrun Anders. Gleichwohl will sich die gebürtige Eberswalderin nicht festlegen lassen. Sie liebt die Klassik ebenso wie den Jazz. © MOZ/Thomas Burckhardt

"Kommen Sie mir nicht mit Musik" oder "Ich bin total unmusikalisch" - Gudrun Anders kennt die Vorurteile gegenüber der Musiktherapie. Fast jeder zweite Patient sei zunächst skeptisch. Und am Ende doch überrascht, wie heilsam Musik sein kann.

Nein, es ginge nicht so sehr um das Ergebnis und schon gar nicht um Leistung. Es müsse keine Kunst entstehen. Auch die Frage des Talents sei eher zweitrangig, sagt die 41-Jährige, die mit Musik groß geworden ist. Vielmehr sei der Weg das Ziel.

Ob Rezeption oder Produktion, ob Bach hören oder selbst etwas spielen - Musik komme in der Therapie auf sehr unterschiedliche Weise zum Einsatz. Beispielsweise "als Objekt zum Wahrnehmen oder als Ausdrucksmittel", so die Expertin, sowie beim Improvisieren in der Gruppe als Möglichkeit der Selbsterfahrung. "Singen etwa ist durchaus eine sehr körperliche Sache, bei der Endorphine ausgeschüttet werden, Glückshormone also", weiß Anders.

Dies erkläre auch den Zuspruch, dessen sich das wöchentliche Abendsingen im Gropius-Krankenhaus erfreut. "Das ist ein offenes Angebot mittwochs um 17 Uhr." Sogar Patienten, die längst entlassen seien, kämen noch, freut sich Gudrun Anders über die positive Resonanz.

Musik, Rhythmus, Gesang - "alles ist im Kind angelegt". Für die Behandlung psychisch Kranker, beispielsweise depressiver Menschen, aber auch in anderen Bereichen seien Klänge und Töne deshalb besonders geeignet und längst ein anerkannter und fester Bestandteil der Therapie. Sie selbst empfindet die Arbeit mit den Patienten als "sehr spannend". Nicht nur, weil sie Menschen in einer tiefen Krise erlebt, "sondern weil ich oft auch deren Wandlungen erlebe".

Seit zehn Jahren ist Gudrun Anders mittlerweile in der Musiktherapie tätig. Ihr Einstieg war eher zufällig. "Es gab damals eine Anfrage von der Landesklinik, ob ich im Heimbereich arbeiten würde", erinnert sich die gebürtige Eberswalderin, die heute in Schiffmühle (Bad Freienwalde) lebt. Später absolvierte die studierte Musik- und Kulturwissenschaftlerin noch eine spezielle Ausbildung auf dem Gebiet der Musiktherapie.

Trotz ihres Engagements im Martin-Gropius-Krankenhaus - festlegen lassen will sich Gudrun Anders nicht. "Ich bin sehr breit aufgestellt. Und das soll auch so bleiben." So nimmt sie selbst noch heute Unterricht und tritt auf. Zunächst hatte sie sich auf Klassik konzentriert. Jetzt sei es mehr der Jazz. Seit anderthalb Jahren singt sie im Eberswalder R & B Collegium, ist dort gewissermaßen die Frontfrau. Einmal pro Woche fährt sie nach Berlin - zu Ruth Hohmann. Um bei der 80-Jährigen Gesangsstunden zu nehmen. "Ruth Hohmann - das war die Jazz-Instanz und Größe zu DDR-Zeiten", sagt Gudrun Anders voller Respekt und gleichsam voller Bewunderung.

Quelle. MOZ, 11.01.2012